

# Warum das Görlitzer Klinikum ideal für Künstler ist



Katja Pietsch hat mit ihrer Abteilung Unternehmenskommunikation über 50 Ausstellungen im Görlitzer Klinikum organisiert. Foto: Nikolai Schmidt

## Keine Ausstellungsfläche ist so beliebt wie die Wände der Krankenhaus-Magistrale. Das liegt nicht nur an den Ausstellungen, die man dort sehen kann.

Von Ines Eifler

Große, ausdrucksstarke Porträts hängen an den Wänden der „Magistrale“, einer der wichtigsten Verkehrsachsen im Hauptgebäude des Städtischen Klinikums. Der Dichter Charles Bukowski ist dabei, Brian Jones, der früh verstorbene erste Bandleader der Rolling Stones, der Schauspieler Bud Spencer und eine Reihe anderer Stars.

Die großen Gemälde des Künstlers Mutate aus Walddorf am Kottmar hängen hier nicht nur für sich allein. Immer wieder bleiben Menschen davor stehen und lassen sich von dem ablenken, was sie ins Klinikum geführt hat. Manche überbrücken die Wartezeit bis zu ihrem Röntgen-Termin, andere sind als Angehörige eines Patienten zu Besuch und bringen ihn zu einer Untersuchung. Andere sind selber Patienten und versuchen sich mit einem Gang durchs Haus mobil zu halten.

„Genau das ist unsere Absicht“, sagt Pressesprecherin Katja Pietsch, die mit ihrer Mitarbeiterin Melanie Freiwerth dafür sorgt, dass regelmäßig Kunst in der Magistrale zu sehen ist. „Ins Krankenhaus kommen ja die wenigsten freiwillig. Bilder an den Wänden können sie an etwas anderes denken lassen.“ Und für die Mitarbeiter verbessere sich durch Kunst die Arbeitsatmosphäre. Dabei gefalle nicht jede Ausstellung jedem. „Manche Bilder sind auch streitbar“, sagt Katja Pietsch. „Aber wehe, die Wände bleiben leer.“ Dann gebe es Beschwerden.

Eine der ersten Künstlerinnen, die im Klinikum nach Eröffnung der Magistrale 2004 ausstellte, war die Kunstpädagogin und Malerin Dagmar Nolte im Jahr 2005. Seitdem waren über 50 Ausstellungen im Klinikum zu sehen. Der größte Teil davon in der Magistrale, wo viermal pro Jahr etwas Neues zu sehen ist, ein kleinerer Teil in der Psychiatrie, wo zum Beispiel in der Kunsttherapie entstandene Werke von Patienten auch längerfristig hängen.

In der Magistrale waren schon Werke vieler Künstler, Hobbymaler, Fotografen und Fotokünstler zu sehen, vor allem aus Görlitz und Umgebung. Der Kunstpädagoge und Künstler Udo Mätzig stellte hier aus, der frühere Chefarzt des Pathologischen Instituts Roland Goertchen, Fotokünstlerinnen wie Yvonne Zaremba oder Karina Petermichel, der SZ-Fotograf André Schulze, der Görlitzer Fototreff, aber auch der Görlitzer Tierpark oder andere Vereine dokumentierten mit Fotografien ihre Arbeit. Manche teilen in der Magistrale ihre Reiseeindrücke mit anderen.

Als die Magistrale 2004 eröffnet wurde, waren die Wände blendend weiß. „Wir hatten damals Angebote von Künstlern, die

Flächen dauerhaft zu gestalten“, sagt Katja Pietsch. „Aber wir haben uns dafür entschieden, wechselnde Ausstellungen zu präsentieren.“

Inzwischen sei die Magistrale überaus beliebt. „Viele Künstler berichten uns, dass sie noch nie so viel Resonanz erfahren haben wie hier.“ Schließlich sei der Zugang leicht. Menschen, die dem Besuch von Museen oder Galerien sonst eher scheu gegenüberstehen, würden hier Kunst als Teil des Alltags wahrnehmen. Manche Werke gefallen den Betrachtern so gut, dass sie dem Künstler eines abkaufen. Und sollte ihnen manches Werk auch nicht gefallen – eine Anregung kann Kunst in jedem Fall sein.

Die Zahl derjenigen, die im Klinikum ausstellen möchten, ist so groß, dass die Ausstellungsflächen bis ins nächste Jahr ausgebucht sind. „Aber wir müssen niemanden ablehnen“, sagt Katja Pietsch. Demnächst nutzt das Klinikum die Flächen für eine eigene Ausstellung mit Fotos, zum Beispiel von Viathea-Aufführungen im Krankenhaus, die zeigen, womit das Städtische Klinikum in Görlitz versucht, Menschen von ihren Leiden und Sorgen abzulenken.